

Chronik

Jahrestagung der Südostdeutschen Historischen Kommission 1990

Die Jahrestagung der Südostdeutschen Historischen Kommission wurde vom 24. bis 27. Mai 1990 im oberschwäbischen Biberach a. d. Riß abgehalten. Nicht zuletzt durch die historisch enge Verbindung des Landkreises Biberach mit den Szathmarer Schwaben war die Wahl des Tagungsortes für das Generalthema „Das Zusammenleben der Völker in Südosteuropa“ sehr geglückt. Auch das interessante Stadtbild und die Stellung als ehemalige Reichsstadt mit dem friedlichen Nebeneinander der Konfessionen machten den Aufenthalt für die Tagungsteilnehmer zu einem Erlebnis. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit Kulturstadtrat und Volkshochschule der Stadt Biberach sowie dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde durchgeführt und brachte eine Vielzahl interessanter Vorträge, zu denen auch die Biberacher Bevölkerung eingeladen war.

Noch vor der offiziellen Eröffnung durch den Vorsitzenden der Kommission, Prof. Dr. Friedrich Gottas (Salzburg), und den Oberbürgermeister der Stadt Biberach, Claus-Wilhelm Hoffmann, am 25. Mai fanden am Vortag das traditionelle Nachwuchsseminar und ein Vortrag über den größten Sohn Biberachs, Christoph Martin Wieland, statt. Das Nachwuchsseminar, in dem Studenten und junge Wissenschaftler an das Generalthema herangeführt werden sollten, war unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Zimmermann (Tübingen) mit je einem Beispiel aus Mittelalter und Neuzeit dem Zusammenleben der Völker im Südosten gewidmet. Die besondere Rolle der deutschen Gastsiedler im mittelalterlichen Ungarn wurde anhand der Institutio morum König Stephans des Heiligen besprochen (Leitung: Dr. Konrad Gündisch, Tübingen). Das Gegenbeispiel aus der Neuzeit war das Konzivilitätsreskript Kaiser Josephs II. für Siebenbürgen von 1781 (Leitung: Dr. Angelika Schaser, Berlin), durch das die Vorrechte der Deutschen in Siebenbürgen aufgehoben wurden. Beide Themen wurden anhand von Quellentexten und vorbereiteten Fragen behandelt. Der Abendvortrag von Dr. Horst Fassel (Tübingen) befaßte sich mit Wielands „Teutschem Merkur“ und Südosteuropa. Die von Wieland herausgegebene Zeitschrift erschien 1773 bis 1810 und nahm in vielfältiger Hinsicht auf Geschehnisse in Südosteuropa bezug, die der Referent in die Bereiche Politik, Literatur und Theater gliederte.

Nach der offiziellen Eröffnung am 25. Mai sprach Dr. Ernst Hauler (Kenzingen bei Freiburg i. Br.) über die Geschichte der Szathmarer Schwaben, die im 18. Jh. zum überwiegenden Teil aus der Biberacher Gegend ausgewandert waren. Der Führung (Leitung: Studiendirektor a. D. Dieter Buttschardt) durch die alte Reichsstadt mit ihren schönen Häusern, Wieland-Gedenkstätten und der bekannten Simultankirche folgte ein Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaus, bei dem auch ein Grußwort von Staatssekretär Gustav Wabro vom Staatsministerium Baden-Württemberg verlesen wurde. Die weiteren Vorträge dieses Tages standen unter dem Aspekt der Toleranz. Prof. Dr. Paul Philippi (Hermannstadt) sprach über „Siebenbürgen als Land der Toleranz“; Dr. Ernst Petritsch (Wien) zeigte in seinem Vortrag „Türkische Toleranz!“, daß auch die Türken in vielen Bereichen weit mehr Toleranz übten, als allgemein bekannt ist; schließlich referierte Prof. Dr. Franz Quarthal (Passau) über den „Toleranzkaiser Joseph II. – Krisen und Gefahren der Reformbereitschaft“, wobei er den Schwerpunkt auf die Toleranzgesetze für die evangelische Kirche legte.

Der 26. Mai 1990 begann mit dem Vortrag von Hofrat Dr. Dr. Gottfried Mraz, Leiter des Hofkammerarchivs Wien, über „Maßnahmen der Wiener Regierung beim

Ansiedlungswerk in Ungarn“. Er verband die einzelnen Aspekte der Kolonisation im frühen 18. Jh. mit der habsburgischen Behördenorganisation dieser Zeit. Einen Situationsbericht über die derzeitige Lage der Deutschen in Rumänien konnten die Tagungsteilnehmer aus erster Hand von Dr. Thomas N ä g l e r (Hermannstadt), dem Vorsitzenden des „Demokratischen Forums der Rumäniendeutschen“, vernehmen. Prof. Dr. András K u b i n y i (Budapest) sprach über die Zusammensetzung des städtischen Rates im mittelalterlichen Ungarn. Das friedliche Nebeneinander von Deutschen und Ungarn in vielen Städten dokumentierte sich oft in der paritätischen Zusammensetzung des Stadtrates. Der Vortrag von Dr. Gerhard S e e w a n n (München) behandelte „Das Ungarndeutschtum im 20. Jahrhundert“ und befaßte sich mit den Problemen bei der Herausbildung einer deutschen Identität in einer sich verstärkenden madjarischen Umwelt. Das letzte Referat hielt Dr. Mathias B e e r (Tübingen) über „Flüchtlinge und Vertriebene im deutschen Südwesten 1945–1950. Erwartungen – Eingliederungsmaßnahmen“. Vorwiegend anhand von Selbstzeugnissen aller am Prozeß beteiligten Gruppen (Besatzungsmächte, Behörden, einheimische Bevölkerung sowie Flüchtlinge und Vertriebene) wurde die These entwickelt, daß bei der Gründung der Bundesrepublik trotz aller bis dahin getroffenen Maßnahmen das „Integrationswunder“ noch nicht einmal im Ansatz erkennbar war.

Im Rahmen der Tagung wurde die Jahresmitgliederversammlung der Kommission mit Tätigkeits- und Finanzberichten sowie der Wahl von neuen Mitgliedern abgehalten.

Den Abschluß der Jahrestagung am 27. Mai bildeten unter der Führung von Kreisoberarchivrat Dr. Kurt D i e m e r eine Exkursion zum Kreisfreilichtmuseum Kürnbach bei Bad Schussenried, das traditionelle bäuerliche Hausformen Oberschwabens dokumentiert und eine Ausstellung über die Szathmarer Schwaben enthält, sowie ein Mittagessen auf Einladung von Landrat Dr. Wilfried S t e u e r am Fuße des Bussen, dem „Heiligen Berg Oberschwabens“.

Tübingen

Christoph Fichtner

800 Jahre Deutscher Orden

3. Jahrestagung der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens

Im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg wurde am 29. Juni 1990 die Ausstellung „800 Jahre Deutscher Orden“ eröffnet. Aus diesem Anlaß fand dort vom 30. Juni bis 3. Juli die Jahrestagung der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens statt, zu der die Mitglieder der Kommission aus Österreich, Italien, Polen und – damals noch – aus der Bundesrepublik und der DDR zusammenkamen. Unter den zahlreichen älteren und jüngeren Zuhörern fanden sich auch Gäste aus Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien, die die Vorträge und Diskussionen verfolgten.

Die Vortragsreihe eröffnete Prof. Dr. Udo A r n o l d (Bonn), der Präsident der Kommission, mit dem Thema: „Vom Zeltspital zum Landesherrn – die Anfänge des Deutschen Ordens bis 1309“. Er gab einen Überblick über die innere und äußere Entwicklung des Deutschen Ordens von seiner Entstehung 1190 vor Akkon bis zur Verlegung des Hochmeistersitzes auf die Marienburg im Jahre 1309 und umriß zugleich den aktuellen Forschungsstand. Prof. Dr. Bernd Ulrich H u c k e r (Vechta) sprach über den Deutschen Orden und den frühhansischen Kaufmann, die Bedeutung des bürgerlichen Elements für die Ordensentstehung in personeller, materieller und ideeller Hinsicht anhand der Narratio de Primordiis Ordinis Teutonici.